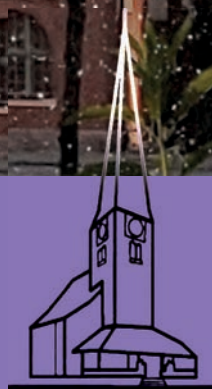




Foto: Steffen Reiche

Gemeindebrief Nikolassee

Nachrichten aus der Evangelischen Kirchengemeinde



12 | 2022
01 | 2023

Inhaltsverzeichnis

An(ge)dacht	3	Gottesdienste Offene Kirche.....	19
Gedanken zur Weihnacht.....	4	Kindergottesdienste.....	20
80. Todestag von Jochen Klepper	5	Amtshandlungen	21
Einladung zum Neujahrsempfang.....	7	Jiddische Lieder zum Shoah-Gedenktag.....	22
Berichte von den Sitzungen des GKR	8	Gegen das Vergessen.....	23
Zuständigkeiten im neuen GKR.....	9	Konfirmanden auf Entdeckungskurs	24
Vortrag am Donnerstag.....	11	Gesprächskreis Dietrich Bonhoeffer	25
»Die Ratte in der Bildsäule«	11	Galziendeutsche und der Krieg gegen die Ukraine	26
Vorstellung von Eckart Hennings Buch »Kennen Sie Nikolassee?«.....	12	Nachruf auf Bruder Andrew	28
Filmvorführung »Zimt und Koriander«.....	13	Bewegendes Konzert am Ewigkeitssonntag.....	29
Das war unser Basar!	14	Musikalische Matinee zum Advent.....	30
Harry's Freilach Klezmer tov!.....	15	Neue Schulung für Rechnungsprüfer:innen.....	31
Kultur.aktiv im Winter und Frühjahr.....	16	Regelmäßige Angebote und Gemeindeguppen	32
Impressum	17	Kontakte	34
Schulbildung für syrische Flüchtlingskinder	18		

Liebe BürgerInnen von Nikolassee,

im November-Gemeindebrief haben wir Eckart Hennings Beitrag über »Nikolassee 1900 bis 1920« in der Mitte des Heftes für Sie nachgedruckt, so dass Sie ihn zum Aufbewahren oder späteren Lesen herauslösen konnten.

In der vorliegenden Ausgabe finden Sie in der Heftmitte den Faksimile-Druck eines Prospektes der »Heimstätten Aktiengesellschaft Berlin«, ebenfalls zum Herausnehmen.

Die 1911 erschienene 28-seitige Werbebroschüre war von großer Reichweite im damaligen Werden von Nikolassee, aus einer Zeit also, als sich unser Ortsteil sozusagen noch in den »Kinderschuhen« befand.

Diese besondere Veröffentlichung ist ein Service, den wir für Sie als LeserInnen unseres Gemeindebriefes gern zur Verfügung stellen.

Ihr Steffen Reiche

REDAKTIONSSCHLUSS

für den Februar-Gemeindebrief ist Freitag, der 13. Januar 2023.

Bitte beachten Sie bei allen Veranstaltungen die geltenden Corona-Maßnahmen!

Die Jahreslosung für das Jahr des Herrn 2023 ist ein wundervoller Satz. Im Grunde ein Name Gottes. Denn so nennt Hagar den Gott, dem sie begegnet ist. Hagar ist die ägyptische Magd von Sarai, Abrams Frau. Ganz am Anfang der Geschichten von den drei Stammvätern Abraham, Isaak und Jacob wird sie erzählt. Sarai ist unfruchtbar. Aber

sie will nicht, dass ihr Mann Abram keine Kinder hat. Also fragt, ja bittet sie Hagar, sich zu Abram zu legen. Sie gibt sie ihrem Mann zur Frau. Und das Drama nimmt Fahrt auf, als Hagar schwanger wird. Und hochmütig. Denn nun ist *sie* es, die geschafft hat, was Sarai bisher verwehrt blieb. Und Abram hatte zwar seine Freude und nun auch ein Kind, doch er gibt seiner Frau die Nebenbuhlerin zurück und damit in deren Gewalt. Sofort flieht Hagar in die Wüste zu einer Wasserquelle, wo sie dem Engel begegnet.

Dieser Bote Gottes erklärt ihr, welche Aufgabe Gott ihr zgedacht hat: *Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn bekommen, den sollst du Ismael nennen.* »Gott hört« bedeutet dieser Name. Nun beschreibt der Engel Hagar's Sohn: *Er wird ein wilder Mensch sein. Seine Hand wider jedermann und jedermanns Hand wider ihn. Und er wird wohnen, all seinen Brüdern zum Trotz* (1. Mose 16, 12).

Dieser Mann gilt allen drei Schriftreligionen als Ahne aller Araber. Auch der Koran stellt es so dar. Aber diese Erzählungen können nicht mit historischen Aufzeichnungen belegt werden, sie sind *ausgeglaubt*, sind Erzählungen, die Geschichte zu deuten versuchen. Warum aber wird der Stammvater aller Araber mit solchen Worten beschrieben? Sind Erfahrungen die Ursache, die man damals mit Nomaden, den Männern der Wüste machte? Heute sind uns derartige Aussagen wohl nicht ganz fremd.

Es ist nur ein Buchstabe, der die zwei Namen Ismael und Israel unterscheidet. Ismael ist der Halbbruder von Israel, dem Vater nicht nur aller zwölf Stämme, sondern eben auch der Stammvater von Juda.

Dürfte man Araber heutzutage noch mit solchen Worten beschreiben? Würden Araber es sich beispielsweise von mir gefallen lassen, dass ich sie auf diese Weise charakterisierte? Indes steht es nun einmal so geschrieben. Bis heute unwidersprochen. Und Ismaels Mutter Hagar hat einen wundervollen Namen für den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Sie nennt ihn nicht Jahwe, wie Israel und später die Juden. Für Israel bedeutet der Name Jahwe bis heute: *Ich bin, der ich bin.* Oder, wie es später übersetzt worden ist: *Ich werde sein, der ich sein werde.* Aber für Hagar heißt Gott: *Du siehst mich.* Oder: *Du bist ein Gott, der mich sieht.* Denn als Gott

geht, der Engel also fort ist, begreift Hagar: Ich habe hinter *dem* her gesehen, der *mich* angesehen hat. Wie bei Mose, der später in einer Felsspalte von Gott geborgen wird. Denn er kann Gott nicht sehen, sondern nur *hinter her sehen*. Das ist eine Erfahrung, die viele Menschen machen. Dass man Gott nicht ins Auge sehen kann, sondern ihn erst beim *Hinterhersehen* erkennt. Die Namen für Gott und die Erfahrungen sind unterschiedlich, aber nicht fern voneinander. Sarai und Abram bekommen später neue Namen: Sarah und Abraham. Diese ähneln den alten sehr, denn bei Sarai verwandelt sich nur das *i* in ein *h*, und bei Abram kommen zwei Buchstaben hinzu, die nur wenig an der Aussprache ändern.

Es ist übrigens ein Novum, dass Worte einer weiblichen Bibelgestalt ein ganzes Kirchenjahr begleiten! Ich wünsche Ihnen, liebe Gemeindeglieder, dass auch Sie im neuen Jahr erfahren: *Gott hat Sie gesehen. Gott sieht Sie.*

IHR PFARRER STEFFEN REICHE

LOSUNG FÜR DAS JAHR DES HERRN 2023

*Du bist ein
Gott, der
mich sieht.*

GENESIS
16:13

In dem grandiosen Markusdom von Venedig, der auf so faszinierende Weise Ost und West, die Formen von Christentum und deren Architektur, miteinander verbindet, erblickte ich auf der riesigen Empore in großer Höhe ein Bild. Die **Wurzel Jesse**, auch **Jessebaum**

genannt. Zum ersten Mal sah ich die Abbildung jenes Baumes, von dem wir ja jetzt wieder singen: *Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart, wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art.* Diese Verse habe ich lange missverstanden. Erst vermutete ich, es handele sich ja vielleicht um eine Rose, eine Christrose. Dann in der Konfirmandenstunde glaubten meine Freunde

und ich, es wäre ein Ross, das ausreitet, so wie ein Esel Jesus nach Jerusalem hineinträgt. Ein Ross springt, das konnten wir uns vorstellen. Später erfuhr ich: *Ros* kommt von *Reis*, uns vertraut durch das Wort *Reisig*, aus dem man früher Besen machte. Aber »von Jesse kam die Art« blieb mir unerklärlich. Ich dachte, das hätte vielleicht mit Jesaja zu tun, dessen Prophezeiungen ja zu Weihnachten in der Kirche immer vorgelesen werden. Nun war ich nah dran. Denn Jesaja, der natürlich *nicht* Jesse ist, prophezeit, dass der Messias geboren werde, wenn das Reis aus der Wurzel Jesse oder Isais dasteht als Zeichen für die Völker. Nun machte es endlich bei mir Klick: Dieser Jesse ist der Vater von David, dem Hirtensohn, dem wichtigsten König von Israel. Er

folgte auf Saul, spielte Harfe, schrieb Psalmen und eroberte Jerusalem. Dort hätte er gern einen Tempel gebaut, was ihm Gott verwehrte, weil er, David, um die schöne Bathseba zu besitzen, die er im Bade gesehen hatte, ihren Mann aus dem

Weg räumte in einem der Kriege, die Israel groß machten.

Bis heute erinnert sich Israel gern an David. Wer in Israel als König verehrt werden wollte, sollte Nachkomme von König David sein. Und das erklärt Matthäus am Anfang seines Evangeliums sehr akribisch: Jesus steht in einer Linie mit David und dessen Vater Jesse. Jesus ist also ein *Reis*, ein Zweig aus dem Stamm Davids. Danach erzählt Matthäus



Die Wurzel Jesse

MALEREI IM MARKUSDOM ZU VENEDIG
(ABFOTOGRAFIERT VON STEFFEN REICHE)

die Geschichte von der Jungfrauengeburt, die das vorher Gesagte im Grunde ausschließt. Denn Joseph ist ja bei einer Jungfrauengeburt nicht der leibliche Vater. Aber die Bibel, das Wort Gottes, sieht die Wirklichkeit mit zwei Augen. Erst *beide* Sichtweisen in *eine* vereint erzählen die Wirklichkeit Gottes, beschreiben den Stammbaum von Abraham über David und seinen Vater Jesse bis zu Jesus. Und erzählen darüber hinaus die Geburt Jesu durch eine Jungfrau.

Das sind gewissermaßen die beiden Eckpfeiler zum Verständnis dessen, woher Jesus den Weg zu uns Menschen gefunden hat.

Steffen Reiche

Im Jahr 1971 wurde Geoffrey Jackson, der britische Botschafter in Uruguay, von der Guerilla-Gruppe Tupamaros als Geisel genommen. Er verbrachte die nächsten zehn Monate in einem Keller, eingesperrt in einem Käfig. Nach seiner Freilassung fragte man ihn, wie er die Geiselhaft ausgehalten hat. Er erzählte, dass die Tupamaros ihm Bücher gebracht hätten, die sie in Montevideo entweder gekauft oder gestohlen hätten. Und ein Buch, das er besonders erwähnt, weil es ihm so

spielten im Garten oder auf der Straße, aber der Höhepunkt dieser Ferien war immer der Wannsee. Morgens gingen wir normalerweise baden, zum kleinen wilden Strand, seitlich vom großen Strandbad. Von Zeit zu Zeit kam Jochens jüngste Schwester, unsere Tante Hilde, mit uns, aber selten: meistens konnte sie nicht. Sie musste arbeiten. Aber was war ihre Arbeit? Wenn wir das Haus verließen, winkte sie aus dem Arbeitszimmer. Sie saß dort hinter dem großen Schreib-

Rede von Michael Molnar, Enkel von Johanna Klepper und Jochen Klepper, bei der Gedenkveranstaltung in Nikolassee zum 80. Todestag seiner Großeltern

gut gefallen hat, war Jochen Kleppers »Der Vater«. Später erklärte er in seinen Memoiren, warum eben dieses Buch ihm so gut gefallen habe. Er schrieb: *»Der große Vorteil des Buches war für mich die stilistische Schönheit und seine Dichte, auf der ich gründlich herumkauen, und die ich langsam genießen konnte wie gesundes Roggenbrot.«*

Als ich damals die Reportage über Geoffrey Jackson in einer englischen Zeitung las, war ich erstaunt. Freilich wusste ich, dass Klepper in Deutschland ein bekannter Schriftsteller war. Aber für die Engländer blieb er, und bleibt er immer noch, fast unbekannt. Seine Bücher wurden niemals ins Englische übersetzt. Deswegen hatte ich ihn immer als eine reine Familienangelegenheit betrachtet. Und auf einmal sah ich ihn auf der Weltbühne. Und musste ihn zum ersten Mal als einen

tisch. Eine Menge Papier lag vor ihr auf dem Tisch, und erst Jahre später ist mir eingefallen, was sie wahrscheinlich dort machte. Ich nehme an, die Dokumente auf dem Tisch waren Jochen Kleppers Tagebücher, und sie war dabei, sie zu transkribieren und vorzubereiten für die Ausgabe »Unter dem Schatten deiner Flügel«, die dann 1956 erschien.

Ich habe gesagt, dass ich Kleppers Bedeutung erst 1971 wahrnahm. Aber schon zehn Jahre bevor Geoffrey Jackson als Geisel genommen wurde, gab es ein anderes südamerikanisches Kidnapping, das eine Beziehung zu Klepper hatte. Ein gewisser Ricardo Klement, der von seinem Wohnort in Buenos Aires verschwand, taucht in Jerusalem auf, wo er sich als Adolf Eichmann entpuppte. Merkwürdigerweise habe ich von dem Eichmann-Prozess keinerlei Erinnerungen, obwohl



Dichter wahrnehmen, der die Macht hatte, Menschen, sogar einen unglücklichen Gefangenen, zu trösten.

Für uns, Enkel oder Stiefenkel, war unklar, wer Jochen Klepper war und was er bedeutete. Sein ehemaliges Haus hingegen, Teutonenstraße 23 in Nikolassee, hatte eine klare Bedeutung für uns – Sommerferien.

Fast jeden Sommer in den fünfziger Jahren verbrachten wir unsere Ferien in diesem Haus. Für uns war es ein Palast, im Vergleich zu unserer kleinen Wohnung in England. Wir



ich damals schon fünfzehn Jahre alt war. Und obwohl man die Klepper-Tagebücher als Beweisstück (unter Hunderten von Beweisen) im Prozess benutzte. Wusste ich damals, dass es hauptsächlich Eichmann war, der die Hauptschuld für den Tod meiner Großeltern und meiner Tante trug?

Ich kann es heute nicht sagen. Ich weiß nur, dass ich damals andere Gedanken hatte. Diese verdammte Vergangenheit lag weit hinten. In dem Jahr war meine Generation hauptsächlich mit einer aktuellen Bedrohung beschäftigt. Wir mar-

schierten von Aldermarston nach London, Tausende von uns jungen Leuten protestierten gegen Atomwaffen.

Auch hat man in der Familie, glaube ich, den Eichmann-Prozess gar nicht erwähnt. Genauso wie viele andere Flüchtlinge, wollten meine Eltern nicht im Schatten der dunklen Vergangenheit leben. Sie waren ganz mit ihrem neuen Leben beschäftigt. Die Vergangenheit war zu Hause nie ein Thema. Sie wollten das alles zurücklassen, vergessen, und vielleicht gab es auch die Idee, man sollte solche Sachen den Kindern nicht aufbürden.

Es kommt mir vor, als ob das Schweigen meiner Eltern eine Art Wiederkehr des Schweigens von deren Eltern war. Nach dem Tod meiner Mutter fand ich einige Notizen, die sie geschrieben hatte, während sie die Klepper-Biografie von Markus Baum las. Baum erwähnt irgendwo, dass das Klepper-Heim »eine Insel der Seligen« war. Meine Mutter hatte



dazugefügt: »1938 als ich in der jüdischen Handelsschule studierte, kam mir das Leben zuhause unwahrscheinlich vor. Die Eltern haben vor uns Kindern kaum über die politische oder die private Situation diskutiert.« Diese Charakter-Erbischaft hatte tiefe Wurzeln. Hanni war früh verwitwet und musste einige Zeit Vater und Mutter sein für ihre zwei Töchter. Deswegen entwickelte sie eine bestimmte Strenge, an die sich meine Mutter erinnerte. Sicher ist, dass wir Kinder unser Leben der Entschlossenheit unserer Mutter schulden. Denn 1938, als sie achtzehn Jahre alt war, stellte sie fest, dass sie nicht länger in Deutschland bleiben wollte. Am Anfang waren ihre Eltern gegen ihre Auswanderung, die sie für verfrüht hielten: Unsere Mutter Brigitte wäre angeblich zu jung, zu unerfahren. Ihre Eltern dachten, sie könnten die Töchter weiter schützen in ihrer »Insel der Seligen«, was sich aber schon lange in ein »tragisches Idyll« gewandelt hatte. Aber Brigitte bestand darauf und überredete sie, und im April 1939 verließ sie das Land, das nicht mehr das ihrige war. Ich muss gestehen, dass ich als Kind eine Abneigung gegen Jochen Klepper entwickelte, weil er meine Tante und meine Großmutter in Deutschland

zurückgehalten hatte. Vielleicht war diese Abneigung eine Art Rache – ich wollte ihn nicht lieben, weil er meine Mutter nicht geliebt hat. Sie war nämlich davon überzeugt. Ob wahr oder nicht, kann ich nicht sagen. Klar ist nur, dass die jüngste Schwester Reni sein Liebling war. Im Tagebuch schreibt er, dass Reni »meinetwegen nicht mit Brigitte nach England ging«. Und er fährt fort: »Was mit Renerle zusammenhängt, das kommt dem Unerträglichen nahe.« Als Kind kam es mir so vor, dass die Liebe dieses Vaters oder Stiefvaters den Tod bedeutete.

Je länger man das Ende der Geschichte anschaut, das heißt diesen dreifachen Selbstmord, umso komplexer werden die Reaktionen. Und nicht nur meine. In der Klepper-Forschung, unter den Historikern und Biografen, die die Geschichte kommentieren, findet man allerlei Art Reaktionen – Moralismus und Mitleid, Entfremdung und Verurteilung.



Ich denke, dass Kleppers Freund, der Schriftsteller Reinhold Schneider, das letzte Wort dazu sagen soll: »Als ihm aber die Macht des Verbrechens die gelobte Gemeinschaft und Verantwortung nicht mehr erlaubte, nahm er seine Frau und die jüngste Tochter an der Hand und eilte zu Gott, ehe der sie gerufen hatte. Das war ein Akt des Glaubens: Schütze, die ich nicht schützen kann! Es war ein Selbstmord unter dem Kreuz, dem Zeichen der Liebe. Das Problem stellt sich in einer Gestalt, auf die es keine Antwort gibt.«

Seine Erklärung, dass es »keine Antwort gibt« betrifft, zumindest für mich, die dritte Figur in dieser Tragödie, nämlich die Tochter, meine Tante – Renate, Renerle, Reni. Auch für Jochen Klepper war seine eigene Beziehung zur Tochter höchst problematisch. Am 25. Januar 1942 schreibt er im Tagebuch: »Hanni und ich, so seltsam ist das Schicksal gekommen, sind uns nicht zum Verhängnis geworden, Renerle und ich sind es.« Es ist klar, dass Hanni ihm das Leben gerettet hat. Er sagt, ohne sie wäre er verrückt geworden. Aber seine Liebe für Renerle wurde ein Verhängnis, zu dem es eben »keine Antwort gibt«.

In England, als wir Kinder waren, haben wir eine Menge merkwürdige deutsche Menschen getroffen. Ohne zu wissen wer sie waren, ob Verwandte oder andere ehemalige Flüchtlinge. Eine war eine immer lächelnde kleine Frau namens Anni Butcher. Erst Jahre später entdeckte ich, dass sie die Haushälterin Kleppers Anni Tiecke war, die nach dem Krieg einen englischen Soldaten, Freddy Butcher geheiratet hatte. Am Morgen des 11. Dezember 1942 war es Anni Tiecke, die die Erste war, die die drei Toten in der gaserfüllten Küche entdeckte. Eben habe ich gesagt, dass unsere Eltern selten vor uns von der Vergangenheit gesprochen haben. Aber einmal hat meine Mutter vor mir etwas darüber gesagt, was ich niemals vergessen kann. Ich glaube, es war nach einem Besuch von Anni Butcher. Die hatte erzählt, wie sie die Toten gefunden hat. Anscheinend sahen Jochen und meine Großmutter ganz ruhig aus, als ob sie ganz im Frieden waren. Aber das Gesicht von Reni hatte angeblich einen unendlich bitteren Ausdruck. So etwas zu wissen, kommt für meine Mutter und für mich »dem Unerträglichen nahe«.

In diesem Jahr, also 2022, wäre Reni hundert Jahre alt geworden. Meine Mutter starb vor sieben Jahren als 94-Jährige. Es wäre vielleicht möglich gewesen, dass Reni heute auch hier gewesen wäre. Diese achtzig Jahren gingen ihr verloren. Uns heute noch Lebendigen wurden sie geschenkt. Also leben wir mit der Verantwortung, die Vergangenheit nicht zu vergessen. Es ist unwahrscheinlich, dass ich selbst in zwanzig Jahren wieder hier bin. Aber ich bin überzeugt, dass im Jahre 2042 eine Feier zum Gedenken des hundertsten Todestages der Kleppers hier stattfinden wird. Denn diese längst vergangenen Ereignisse sind viel mehr als nur eine lokale oder nur eine Familienangelegenheit. Sie haben eine weit größere und ich würde sagen emblematische Bedeutung. Indem wir sie erinnern, wie bei der Tragödie-Lehre von Aristoteles, wird Mitleid und Einfühlung in uns erweckt. Dadurch erfahren wir unsere gemeinsame Menschheit, die uns alle zusammen verbindet.

MICHAEL MOLNAR

Liebe Kirchengemeinde, liebe Bürgergemeinde,

*alle Jahre wieder, so auch diesmal, gibt unsere Gemeinde am 6. Januar 2023, am Epiphaniastag, einen **Neujahrsempfang**. Mit dem Dreiklang von Gottesdienst im Jochen-Klepper-Saal des Gemeindehauses, einem Vortrag und dem anschließenden **Get together**, wie man neudeutsch sagt, unserem Empfang für Sie alle.*

*In diesem Jahr wird der Kulturbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland, **Johann Hinrich Claussen**, bei uns zu Gast sein. Er stellt seinen 2018 im Verlag C. H. Beck erschienenen Band »Das Buch der Flucht« vor und bringt uns **Die Bibel in 40 Stationen nahe**, wie das Buch im Untertitel heißt. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Gottesdienst, den Vortrag und die Diskussion mit Ihnen.*

Christine Mehlhorn • Vorsitzende des Gemeindegemeinderats

Ilse Bruhns • Vorsitzende des Gemeindebeirats

Daniela Marquardt • Pfarrerin & Steffen Reiche • Pfarrer



**Gottesdienste zum Epiphaniastag & Neujahrsempfänge
der Gemeinde Nikolassee:**

2014 • Prof. Dr. Gesine Schwan

2015 • Prof. Dr. Monika Grütters

2016 • Prof. Dr. John Schellnhuber

2017 • Prof. Dr. Heinrich A. Winkler

2018 • Prof. Dr. Heinz Schilling

2019 • Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm

2020 • Prof. Dr. Matthias Steinmetz

2021 • Prof. Dr. Günther Hasinger

BERICHT VON DER SITZUNG AM 14. NOVEMBER 2022

Diese Sitzung ist eine besondere: Nach der Wahl am 13. 11. sind die Mitglieder des alten und die Neugewählten des neuen GKR sowie die Ersatzältesten anwesend; nicht vollzählig, aber die Runde ist groß! – Das offizielle Ergebnis der GKR-Wahl: Dr. Mehlhorn (265 Stimmen); Vliem (162); Wenske (130); Schilling (122); von Klaeden (118); Schmiedel (118); Ritlewski (105); Lehmann (103); Bierschenk (103); Schweizer (85); Jurke (58); Schaer (57). Bei gleicher Stimmzahl entschied das Los. Die Wahlbeteiligung betrug 3.3 Prozent. Ein ausgezeichnetes Ergebnis! Ein Dank an alle Wähler! – Wie Herr Burchardt schon vor der Wahl angekündigt hat, wird er sich wieder vermehrt der Diakonie widmen. Die Durchführung der Wahl hat er noch begleitet, nun hat er den GKR verlassen. Der neue GKR besteht nunmehr aus den ersten sechs neugewählten Gemeindegliedern und den bei-

den verbliebenen (Greve, Semmer) sowie Pfarrer Reiche. – Nach zwei Beschlüssen durch den »alten« GKR (neue Kirchhof-Alarmanlage und Umgemeindungen) verabschiedet die Vorsitzende die ausscheidenden Mitglieder und dankt ihnen im Namen der Gemeinde für ihre geleistete Arbeit. – Alle anwesenden Neugewählten nehmen die Wahl an. Das Votum über den Vorsitz ergibt einstimmig (bei einer Enthaltung), dass Frau Dr. Mehlhorn wieder den Vorsitz innehat. Sie dankt für das ihr entgegengebrachte Vertrauen. – Der neu gebildete GKR beschließt, dass alle Ersatzältesten an den Sitzungen teilnehmen können. – Die Einführung der neuen GKR-Mitglieder im Gottesdienst ist am 20. 11. und am 11. 12. – Die Zuständigkeiten im GKR werden besprochen. Am 21. 11. soll die Aufgabenverteilung verabschiedet werden.

Christine Mehlhorn

BERICHT VON DER SITZUNG AM 21. NOVEMBER 2022

Am 21. 11. trifft sich der neue GKR zu seiner ersten ordentlichen Sitzung. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende Christine Mehlhorn hält Pfarrer Reiche eine Andacht, in deren Mittelpunkt er das Wort Jesu aus Johannes 14,6 stellt: *«Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.»* Pfarrer Reiche erinnert an die friedliche Revolution in der DDR und an die Kraft, die damals von den Gebeten und den brennenden Kerzen ausging. In diesem Kontext spricht er die KSZE-Konferenz vom 3. Juli 1973 an: Menschenrechte seien universell und global und nicht interpretierbar. Die Andacht endet mit dem gemeinsamen Singen des Liedes »Wachet auf, ruft uns die Stimme«. – Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit werden die im Vorfeld versandte Tagesordnung und das Protokoll der konstituierenden GKR-Sitzung vom 14. 11. einstimmig genehmigt. – Steffen Reiche berichtet über seine Recherchen zum Stimmrecht der Ersatzältesten und teilt mit, dass nach Artikel 16,2 der EKBO-Grundordnung bei Verhinderung von Ältesten die gewählten Ersatzältesten in der festgelegten Reihenfolge als stellvertretende Mitglieder mit Stimmrecht tätig werden. Der GKR beschließt, dass alle Ältesten, die noch nicht am 20. 11. im Gottesdienst in ihr Amt eingeführt worden sind, sowie alle Ersatzältesten am 11. 12. in ihr Amt eingeführt werden sollen. – Pfarrer Reiche berichtet über die defekte Heizungsanlage im Gemeindehaus. Der GKR bestätigt einstimmig die akute Notlage und beschließt einstimmig, den Auftrag für die Erneuerung der Heizungsanlage schnellstmöglich zu erteilen. – Christine Mehlhorn fordert auf, die am 14. 11. begonnene Aufgabenverteilung aller GKR-Mit-

glieder endgültig festzulegen. Im Endergebnis haben alle GKR-Mitglieder ihre Zuständigkeiten und Aufgabengebiete übernommen. – Maria Wenske thematisiert die »Offene Kirche«. Der GKR ist sich einig, dass an dieser Einrichtung festgehalten werde soll. In der Woche und im Winter werden Monika Bierschenk und Steffen Reiche für die Organisation sorgen, an den Wochenenden und im Sommer übernehmen dies wieder Maria Wenske und Irene Praël. – Der Tagesordnungspunkt Verschiedenes befasst sich mit der Durchführung des diesjährigen Basars, mit der Notwendigkeit einer neuen Plakatwand an unserer Kirche und mit der erforderlichen Komplettierung (Wachschutz) der Alarmanlage für unseren Kirchhof. – Nach dem gemeinsamen fröhlichen Singen eines Liedes beendet die Vorsitzende die erste Sitzung des neuen GKR und legt den Termin für die nächste Sitzung auf den 12. 12. fest.

W. Sch.

*Liebe Glieder der Kirchengemeinde
von Nikolasee,*

*nach der notwendigen Erledigung so mancher
Formalien hat nun der neu gewählte GKR seine
eigentliche Arbeit aufgenommen. Ich bin schon jetzt
dankbar und zuversichtlich, dass es gemeinsam mit
vielen lieben und hochmotivierten Menschen gelingen
wird, nach vorn zu blicken, für unsere Gemeinde
gestalterisch tätig zu werden und mit Gottes Hilfe den
Zusammenhalt in unserer Kirchengemeinde zu stärken.*

*Blieben Sie gesund und behütet!
Dr. Wolfgang Schmiedel*

ZUSTÄNDIGKEITEN IM NEUEN

Zuständigkeitsbereich

Vorsitz und Wirtschaftler (Kraft Amtes)

Geschäftsführender Ausschuss (Vorsitz, Pfarrer und Wirtschaftler)

Wirtschaftler (Kraft Auftrag)

Protokollführung

Kuratorium Kita

Personalzuständigkeit Kita/Kirchhof

Personalzuständigkeit Kimu/Büro/Hausmeister

Bau

Kirchhof

Beauftragte Person für Ehrenamt

Arbeit mit Kindern/Jugendarbeit/Kindergottesdienst/Familiengottesdienst

Beauftragte Person für Datenschutz

Präventionsbeauftragte Person

Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion

Website

Arbeitsschutzbeauftragter

Kollekten

Kirch- und Lektorendienste

Stiftung Lenk

Förderverein

Seniorenarbeit

Kreissynode 1.

Kreissynode 2.

Diakonisches Werk

Haushaltsausschuss

Bauausschuss

Beratung in Rechtsfragen

AG Geschäftsführung

AG Strukturplanung

Personalkonvent

Baufragen Pfarrhaus

Moderation GKR-Sitzung

Offene Kirche in der Woche + Wintermonate

Offene Kirche am Wochenende & Sommermonate

GEMEINDEKIRCHENRAT

Verantwortliche Person	Vertretung 1	Vertretung 2
Christine Mehlhorn	Steffen Reiche	
Christine Mehlhorn	Steffen Reiche	Jonas Vliem
Jonas Vliem	-	
Wolfgang Schmiedel	Jonas Vliem	
Steffen Reiche	Stefanie Schweizer	
Steffen Reiche	Knut Greve	
Daniela Marquardt	Christine Mehlhorn	
Melanie Semmer	Knut Greve	
Steffen Reiche	Knut Greve	
Oliver Lehmann	Monika Bierschenk	
Dietrich von Klaeden	Kristoff Ritlewski	
Wolfgang Schmiedel	Kristoff Ritlewski	
Christine Mehlhorn	Stefanie Schweizer	
Wolfgang Schmiedel	Ilsa Bruhns	
Wolfgang Schmiedel	Ilsa Bruhns	
Wolfgang Schmiedel	Ilsa Bruhns	
Knut Greve	Jonas Vliem	
Wolfgang Schmiedel	Steffen Reiche	
Maria Wenske	Heinz Schilling	
Reinhard Länge	Caroll von Negenborn	Norbert Klamt
Wolfgang Schmiedel	Christine Mehlhorn	
Steffen Reiche	Monika Bierschenk	Irene Praël
Ilsa Bruhns	Melanie Semmer	
Hanne Becker	Irene Praël	
Jonas Vliem	Daniela Marquardt	
Jonas Vliem	Christine Mehlhorn	
Melanie Semmer	Knut Greve	
Dietrich von Klaeden	Kristoff Ritlewski	
Jonas Vliem	Christine Mehlhorn	Steffen Reiche
Jonas Vliem	Christine Mehlhorn	
Daniela Marquardt	Steffen Reiche	
Knut Greve	Melanie Semmer	
Christine Mehlhorn	Jonas Vliem	
Monika Bierschenk	Steffen Reiche	
Maria Wenske	Irene Praël	

Vortrag am Donnerstag Café Taubenschlag 15.00 bis 16.30 Uhr



15. Dezember »**Advent im Kita-Dachgeschoss**« mit Glühwein und Adventsgeschichten.
22. Dezember »**Adventssingen**« mit Jung & Alt in der Kirche.
5. Januar »**Ich hörte Sarahs Lachen.**« Frauen in der Bibel. Steffen Reiche liest.
12. Januar »**Große Entdeckungsfahrt von Bremerhaven über Island, Grönland und Neufundland nach Kanada**«. Steffen Reiche berichtet von der Arbeit als Kreuzfahrt-Seelsorger.
19. Januar »**Surrealismus und Magie. Verzauberte Moderne**«. Wir besuchen das Museum Barberini in Potsdam.
26. Januar »**Mensch und Welt**«. Wir lernen Johann Gottfried Herder besser kennen. Vortrag und Lesung mit Steffen Reiche.

DIE RATTE IN DER BILDSÄULE

Hoan-Kong fragte einst seinen Minister, den Koang-Tschong, wovor man sich wohl in einem Staat am meisten fürchten müsse. Koang-Tschong antwortete: »Prinz, nach meiner Einsicht hat man nichts mehr zu fürchten, als was man nennet: die Ratte in der Bildsäule.«

Hoan-Kong verstand diese Vergleichung nicht; Koang-Tschong erklärte sie ihm also:

»Ihr wisset, Prinz, daß man an vielen Orten dem Geiste des Orts Bildsäulen aufzurichten pflegt; diese hölzernen Statuen sind inwendig hohl und von außen bemalet. Eine Ratte hatte sich in eine hineingearbeitet; und man wußte nicht, wie man sie verjagen sollte. Feuer dabei zu gebrauchen getraute man sich nicht, aus Furcht, daß solches das Holz der Statue angreife; die Bildsäule ins Wasser zu setzen, getraute man sich nicht, aus Furcht, man möchte die Farben an ihr auslöschen. Und so bedeckte und beschützte die Ehrerbietung, die man vor der Bildsäule hatte, die – Ratte.«

»Und wer sind diese Ratten im Staat?« fragte Hoan-Kong.

»Leute«, sprach der Minister, »die weder Verdienst noch Tugend haben und gleichwohl die Gunst des Fürsten genießen. Sie verderben alles; man siehet es und seufzet darüber; man weiß aber nicht, wie man sie angreifen, wie man ihnen beikommen soll.

Sie sind die Ratten in der Bildsäule.«

Johann Gottfried Herder

Henning & Henning – ein Chronisten-duo: Der eine hieß Henning Schröder und verfasste gemeinsam mit Hans Hinrich Lembke ein nach Straßen gegliedertes Häuser-Buch, der andere, Eckart Henning, schrieb eine Ereignischronik entlang am Zahlenstrang, beide über Nikolassee! Das eine Buch erschien in zweiter Auflage 2014, das andere, noch druckfrisch, gerade eben, wenige Tage vor Weihnachten 2022. Sein Widmungsträger ist – wie könnte es anders sein! – Henning Schröder, dem im November 2017 verstorbenen Ehrenvorsitzenden des Fördervereins unserer Evangelischen Kirchengemeinde Nikolassee.

»Kennen Sie Nikolassee?« fragt das Buch in seinem Titel. Davon sprach Pfarrer Stefan Reiche am Basartag, am 26. November, und den Worten des Pfarrers schloss sich ein »Aufruf« von Prof. Dr. Eckart Henning an, als er auf den Nikolassee hinwies, den viel zu wenige richtig kennen, und natürlich auf die Rehwiese, die alle kennen. Hier entstand in den ersten beiden Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts eine unabhängige Landgemeinde, von der noch das imposante Rathaus am Hohenzollernplatz zeugt. Diese »Colonie« war das Meisterstück der Heimstätten A.G.: Sie verkaufte dort schlüsselfertige Häuser zum Festpreis, nämlich Villen

wie beispielsweise die Villa Rosenberg am Ende der Libellenstraße. Aber diese Terraingesellschaft war geschäftstüchtig genug, um mit der Zeit zu gehen und ihr Verkaufsprogramm anzupassen, als der Architekt Hermann Muthesius 1906/08 sein eigenes »Landhaus« baute und fast ein Dutzend weitere, von denen die meisten heute noch stehen. Sein aus England importiertes Motto war das von

Lord Francis Bacon: »Houses are built to live in, and not to look on!« Diese Mischung von Villen und Landhäusern machte Nikolassee bis heute zum Juwel, war stilprägend für das Ortsbild, ebenso wie die Kirche mit ihrem später errichteten Gemeindehaus, einem Ensemble, das Pfarrer Reiche, als er neu hier

war, nahezu wie eine »Abtei« anmutete. Aber das alles wäre nichts, wenn Nikolassee nicht so verkehrsgünstig gelegen wäre: Wir sind in zwanzig Minuten mit der Stadtbahn am Bahnhof Zoo beziehungsweise im Zentrum von Potsdam und mit der Wannseebahn in derselben Zeit in der Schloßstraße in Steglitz. Ebenso schnell sind wir mit dem Auto via Autobahn, über die wir vielleicht mehr jubeln als lästern sollten, im märkischen Umland.

Von all dem erzählt unser Buch »Kennen Sie Nikolassee?«, das sich trefflich als preisgünstiges Weihnachtsgeschenk



für Zugereiste, Alteingesessene und Ehemalige eignet. Es trägt eine Menge Wissenswertes über Nikolassee und seine Bewohner zusammen, das nun bequem nachgeschlagen werden kann.

Ebenso ist der Autor interessiert an Anregungen und Ergänzungen aus den Reihen seiner Leser. Diese könnten dann in die vorliegende Datensammlung, die Eckart Henning in den drei Jahrzehnten seines Wirkens als Vize-Vorsitzender des Fördervereins zusammengetragen hat, für eine spätere Neuauflage eingearbeitet werden.

Dem seit 1981 existierenden Förderverein gilt in hohem Maße der Dank des Autors und aller an der Herausgabe Beteiligten, dass er diesen landeskundlichen Katechismus finanziert hat. »Ich spende gern die Hälfte meines Honorars«, sagt Eckart Henning, »um die

künftige Arbeit dieses unverzichtbaren Gremiums zu unterstützen. Und Sie, liebe Bürger- und Kirchengemeinde von Nikolassee, tun es hoffentlich bald ebenfalls, indem Sie das Buch erwerben und damit subskribieren. Seit dem 11. Dezember, an dem Nikolassee den 80. Todestag von Jochen Klepper würdig begangen hat, liegt der Band zum Verkauf bereit. Meine Damen und Herren, greifen Sie zu!«

E. H.

WO KANN MAN DIESES BUCH ERWERBEN?

- ◆ Vor und nach den Gottesdiensten;
- ◆ in der Küsterei;
- ◆ bei allen Gesprächskreisen;
- ◆ bei Pfarrerin Daniela Marquardt und Pfarrer Steffen Reiche;
- ◆ in der Buchhandlung »Lesezeichen«.

»ZIMT UND KORIANDER«

Diese »sinnliche, bittersüße« Komödie aus Griechenland »über den Verlust von Heimat, Freundschaft und Liebe und darüber, wie das Kochen wertvolle Lektionen über das Leben lehren kann«

(WWW.FILMAGENTINNEN.DE) zeigen wir am

20. Januar 2023 um 19 Uhr

auf der großen Filmleinwand im Gemeindehaus.

»Der Film leistet Erinnerungsarbeit, ohne revanchistischen Gefühlen Vorschub zu leisten. Gekennzeichnet von feiner Melancholie und humoristischer Leichtigkeit, erzählt er unaufdringlich von Vertreibung und Exil und macht den Schmerz der Heimatlosigkeit spürbar.«

(LEXIKON DES INTERNATIONALEN FILMS)

Mehr als achtzig Menschen standen am Samstag vor dem Ersten Advent dicht gedrängt vor der Tür zum Gemeindehaus, bevor wir dieselbe endlich öffneten und die Menge ins Gebäude »stürmte« – allerdings nicht ehe wir gemeinsam »Macht hoch die

Gebäck und selbstgemachte Köstlichkeiten zum Weiterverarbeiten in der Weihnachtsküche und natürlich Bratwürstchen und Erbsensuppe am Lagerfeuer vor dem Gemeindehaus. An weiteren Ständen wurde Spielzeug und Geschirr »feilgeboten«,

Das war unser Basar!

Tür, die Tor macht weit« gesungen hatten. Alle freuten sich, dass sie nach zweijähriger Corona-Zwangspause nun endlich wieder einen Basar erleben durften!

Vieles war wie »immer« und dennoch anders und voller Überraschungen: Da gab es Stände mit Selbstgestricktem, mit Socken, Schals und manchem mehr, französisches



Bücher und Kuriositäten weckten die Neugierde, und natürlich war auch der Förderverein mit seinem Stand vertreten. Neu war unser Café im Kleinen Saal, das die gesamte Zeit über gut besucht war und später zu unserer Weinstube wurde.

Besonders gefreut haben wir uns über das aktive Mitwirken vieler Gemeindebeiratsmitglieder beim Aufbauen und Durchführen des Basars sowie über sechs Mitglieder

aus dem Gemeindegemeinderat, die sich u.a. um das Würstenbraten und die Ausgabe der Erbsensuppe kümmerten. Sie alle bewiesen großes Engagement für den Basar, der für unsere Gemeinde ein so wichtiges und lang herbeigesehntes Ereignis darstellte.

Abends war das Basarteam sehr erschöpft, aber glücklich. Mit einem Erlös von fast 7000 Euro wurden wir für unsere Mühen reichlich belohnt. Und wir alle sind uns einig: Auch 2023 soll es wieder einen Adventsbasar geben!

ILSA BRUHNS

JAZZ AM 1. FREITAG

Dieses Mal ausnahmsweise am 2. Freitag im Monat,
am 13. Januar, 19 Uhr, im Jochen-Klepper-Saal

Harry's Freilach Klezmer tov!



HARRY TIMMERMANN
Klarinette



ALEXANDER DANKO
Akkordeon

HARRY'S FREILACH aus Berlin spielt Klezmermusik. Diese Musik ist im Ostjudentum entstanden und von osteuropäischen und orientalischen Harmonien und Rhythmen beeinflusst. Die Melodien sind freudig und tänzerisch, melancholisch-versonnen oder tragisch-expressiv, manchmal feierlich, manchmal wüsten-wild, immer jedoch von einer besonderen Intensität. **HARRY'S FREILACH** tritt, vom Duo bis zum Quartett, seit 1992 auf: öffentlich und privat, in Konzerthallen und open air, in Kirchen und Clubs, auf Festen und Feiern ... Zum Programm gehören traditionelle Freilachs, Horas, Nigunim und chassidische Tänze sowie neuere Kompositionen im Klezmer-Stil.

WWW.FREILACH.COM

Alle Interessierten können sich schon auf viele attraktive Veranstaltungen freuen. Noch ist nicht alles bis ins Einzelne benannt und bestätigt, aber die »Meilensteine« stehen. Hier geben wir einen Vorgeschmack.

Kultur.aktiv im Winter und Frühjahr

Die beliebte Reihe der **Jazzkonzerte am 1. Freitag** – »Dorothee's Jazz Serenaders« von Anfang Dezember klingen uns noch angenehm in der Ohren – beginnt im neuen Jahr wegen des Neujahrsempfangs am 6. Januar ausnahmsweise erst am **13. Januar**, also am zweiten Freitag. Zu erleben ist **Harry's FREILACH** mit jazziger Klezmermusik, dargeboten von **Harry Timmermann** (Klarinette) und **Alexander Danko** (Akkordeon). Am **3. Februar** begrüßen wir **JIVE PARK – Hot Swing aus Berlin**, eine Band, der nachgesagt wird, sie könne mit kleinstmöglicher Besetzung den größtmöglichen Sound produzieren. Die folgenden Konzerte finden am **3. März** und, wegen des Karfreitags, wiederum erst am zweiten Freitag, am **14. April** statt.

Filmabende veranstalten wir in der Regel am dritten Freitag im Monat. Am **16. Dezember** zeigen wir den Komödienklassiker »**Die Feuerzangenbowle**« mit Heinz Rühmann in seiner Paraderolle – ein Höhenflug der Heiterkeit! Statt Wasser, Bier und Wein kredenzen wir diesmal – passend zum Filmtitel – einen zünftigen Punsch, je nach Belieben mit oder ohne Alkohol. Am **20. Januar** folgt der

griechische Film »**Zimt und Koriander**«, »eine sinnliche, bittersüße Komödie über den Verlust von Heimat, Freundschaft und Liebe und darüber, wie das Kochen wertvolle Lektionen über das Leben lehren kann« (www.filmagentinnen.de).

Die überaus erfolgreiche französische Filmkomödie »**Monsieur Claude und seine Töchter**« präsentieren wir Ihnen am **17. Februar**. Im März gibt es zugunsten der Theatervorstellungen (siehe unten) keinen Film zu sehen. Am **21. April** steht das in drei Kategorien oscarnominierte britische Filmdrama »**Das Mädchen mit dem Perlenohrring**« auf dem Programm, basierend auf dem gleichnamigen Roman von Tracy Chevalier. »**Le Havre**«, terminiert für den **19. Mai**, ist eine Tragikomödie des finnischen Regisseurs Aki Kaurismäki aus dem Jahr 2011. Der Filmtitel nennt zugleich den Schauplatz der Handlung: die französische Hafenstadt desselben Namens.

Das **Theater Nikolassee** plant im März eine Aufführungsserie seiner Inszenierung von Shaffers »**Komödie im Dunkeln**«; Regie hat Sylvia Kandschur. Vielen von uns ist der britische Dramatiker Peter Shaffer als Autor von »Amadeus« bekannt, 1984 grandios verfilmt von Miloš Forman. Die sechs Vorstellungen von »Komödie im Dunkeln« sind für den **4. März (18 Uhr)**, **5. März (16 Uhr)**, **10. März (19 Uhr)**, **11. März (18 Uhr)**, **17. März (19 Uhr)** und **18. März (18 Uhr)**

vorgesehen. Weitere Informationen sowie eine Handlungsbeschreibung der Komödie stehen auf der Homepage des Theaters www.theaternikolassee.de.

Nun ein Blick auf die Museumsbesuche, die in Vorbereitung sind: Am **19. und 20. Januar** geht es ins **Palais Barberini** in die Mitte Potsdams: **Surrealismus und Magie. Verzauberte Moderne** heißt die bereits am 29. Januar endende Ausstellung. Wir bieten zwei Führungen an: am Nachmittag des 19. Januar und am Vormittag des 20. Januar. Die genauen Zeiten werden noch festgelegt.

Last but not least besichtigen wir im neuen Jahr unsere **restaurierte Orgel**

und erhalten dazu Erläuterungen aus kompetentem Munde. Der Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Alles zu den Führungen und Anmeldungen hierfür bitte über Monika Bierschenk: m.bierschenk@outlook.de, Telefon 030 81 34 331 und 0178 20 56 481. Natürlich gibt es zu allen Veranstaltungen zeitnah detaillierte Informationen, veröffentlicht in den Gemeindebriefen, in den Schaukästen der Gemeinde, bei EDEKA, bei REWE in Schlachtensee, in der Buchhandlung »Lesezeichen« und an vielen Stellen im Ortsbild, natürlich auch auf unserer Website www.gemeinde-nikolassee.de.

Kultur.aktiv

Monika Bierschenk, Ilsa Bruhns

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Der Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirchengemeinde Nikolassee, Kirchweg 6, 14129 Berlin.

REDAKTION UND ERSTELLUNG DER DRUCKVORLAGE: Ilsa Bruhns, Ulrike Ledenik, Steffen Reiche, Cornelia Wernowsky. • E-MAIL: Redaktion@Gemeinde-Nikolassee.de

ANZEIGENVERWALTUNG: Gemeindeblatt@Gemeinde-Nikolassee.de.

DRUCK UND HERSTELLUNG: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen. AUFLAGE: 4.700.

BITTE BEACHTEN: Die Redaktion behält sich Kürzungen und Korrekturen vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von der Redaktion nicht verantwortet, wenn der Autor/die Autorin auf seinen/ihren originalen Wortlaut besteht.

Bilder ohne Copyright-Angabe sind aus privatem Besitz oder Eigentum der Evangelischen Kirchengemeinde Nikolassee.

WICHTIGE HINWEISE: Wenn Sie einen Beitrag einsenden möchten, achten Sie bitte darauf, keinerlei Formatierung vorzunehmen, vor allem kein Tabellenformat anzuwenden. Layout und Formatierung werden von der Redaktion vorgenommen. Ausnahmen sind fertig gestaltete Anzeigen im PDF-Format.

Entgegengenommen werden alle gängigen Office-Formate, außerdem in InDesign, Photoshop oder Illustrator erstellte Dateien. Bilder bitte als Anhänge in druckfähiger Auflösung (300 dpi) senden. Sie können wählen zwischen PDF-, TIFF- oder EPS-Format. Auch JPGs sind möglich, doch kann hierbei Datenverlust auftreten. Bei weiteren Fragen oder Wünschen schicken Sie uns gern eine E-Mail an Redaktion@Gemeinde-Nikolassee.de.

Der Gemeindebrief wird im Gemeindegebiet Nikolassee i.d.R. kostenlos von Ehrenamtlichen verteilt. Falls Sie ihn außerhalb des Gemeindegebietes regelmäßig erhalten möchten, wenden Sie sich bitte innerhalb der Sprechzeiten an das Gemeindebüro unter 030 - 80 19 76 30.

Die Kosten betragen 20 Euro pro Jahr.

Immer wieder kollektiert die Gemeinde Nikolasee für ein Schulprojekt im Libanon, in dem zirka 1.300 syrische Flüchtlingskinder im Alter von vier bis vierzehn Jahren in drei Schulen Lesen, Rechnen, Schreiben, Englisch, Umgang mit dem Computer und anderes lernen. Vielen herzlichen Dank dafür.

Schulbildung für syrische Flüchtlingskinder im Libanon

Diese »Nachmittagsschulen« liegen in der Bekaa-Ebene nahe der Grenze zu Syrien. Der Unterricht ist in regulären Schulgebäuden – nachmittags nach dem Unterricht für die libanesischen Kinder.

nesische Pfund gekostet, so kostet er jetzt 25.000 libanesisches Pfund, also fast das Siebzehnfache! Nur ungefähr vierzig Prozent der Flüchtlingskinder haben die Möglichkeit, zur Schule zu gehen, Tendenz rückläufig. Anfang Oktober 2022 begann das neue Schuljahr, und die Kinder der Nachmittagsschulen sind froh, wieder lernen zu dürfen! Die LehrerInnen erhalten nur 400 Dollar im Monat. Aber sie sind überzeugt von der Wichtigkeit ihrer Arbeit, denn nur durch Bildung erhalten diese Kinder eine Perspektive für die Zukunft. Das Wissen, die Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie in den Nachmittagsschulen erwerben, kann ihnen



Laut UN leben *offiziell* immer noch über 825.000 Geflüchtete aus Syrien im Libanon, ein Land, das nur 10.500 Quadratkilometer groß ist und rund fünf Millionen Einwohner zählt. Insgesamt muss man jedoch nach wie vor von zirka anderthalb Millionen syrischen Geflüchteten ausgehen.

Seit etwa drei Jahren steckt der Libanon in der größten wirtschaftlichen, sozialen und politischen Krise seines Bestehens. Inzwischen leben über neunzig Prozent der syrischen Geflüchteten in extremer Armut, aber auch weite Teile der libanesischen Bevölkerung befinden sich hart an der Armutsgrenze. Die Landeswährung hat über neunzig Prozent an Kaufkraft verloren. Hat der Preis für einen Beutel Fladenbrot vor der Krise 1.500 liba-

niemand mehr nehmen. Diese Schulen sind ihre einzige Chance – es scheint, als wüssten sie das! Nochmals herzlichen Dank, dass die Gemeinde Nikolasee diese hochmotivierten Kinder immer wieder mit einer Kollekte bedenkt und sie damit nicht in Vergessenheit geraten lässt.

Berlin, im November 2022

Dr. Chris Lange

SPENDENKONTO
Kirchengemeinde Dahlem • Evangelische Bank eG
IBAN: DE68 5206 0410 3203 9663 99
Als Betreff bitte »Nachmittagsschulen Bekaa«
angeben und, falls eine Spendenbescheinigung
gewünscht wird, auch die vollständige Postadresse
(bis 300 Euro genügt der Kontoauszug).

GOTTESDIENSTE IM DEZEMBER 2022

18. Dezember ♦ **Vierter Advent** ♦ 10 Uhr ♦ Pfarrerin Daniela Marquardt
Den Gottesdienst gestalten Jugendliche der Gemeinde mit Petra Polthier & Ulrich Hansmeier. Außerdem gibt es Adventsmusik mit der Kantorei Nikolassee.
24. Dezember ♦ **Heiligabend** ♦ 15 Uhr | 16 Uhr | 17.30 Uhr | 21 Uhr
Pfarrer Steffen Reiche
24. Dezember ♦ **Heiligabend** ♦ 19 Uhr ♦ Pfarrer Roger Töpelmann
24. Dezember ♦ **Heiligabend** ♦ 23.30 Uhr ♦ Pfarrerin Daniela Marquardt
Christvesper mit Abendmahl
25. Dezember ♦ **Erster Christtag** ♦ 10 Uhr ♦ Pfarrerin Daniela Marquardt
Weihnachtliche Musik mit Beatrix Hellhammer (Violine) & Nicola Lienert (Querflöte)
Dieser Gottesdienst geschieht in ökumenischer Verbundenheit mit England, Wales und Nordirland und vertieft die Botschaften vom diesjährigen Weltgebetstag der Frauen. Nach dem Gottesdienst wird es im Kirchencafé schwarzen Tee, englisches Teegebäck und Scones geben. Gern können Lieblingsgedichte oder kurze Erzählungen aus der Region mitgebracht werden.
26. Dezember ♦ **Zweiter Christtag** ♦ 10 Uhr ♦ Pfarrer Steffen Reiche
Weihnachtliche Musik mit Beatrix Hellhammer (Violine) & Martin Backhaus (Querflöte & Gesang)
31. Dezember ♦ **Silvester** ♦ 18 Uhr ♦ Pfarrer Steffen Reiche

GOTTESDIENSTE IM JANUAR 2023

1. Januar ♦ **Neujahrstag** ♦ 11 Uhr ♦ Pfarrerin Daniela Marquardt
6. Januar ♦ **Epiphaniastag** ♦ 18 Uhr ♦ Pfarrer Steffen Reiche
8. Januar ♦ **Erster Sonntag nach Epiphania** ♦ 10 Uhr
Pfarrer Roger Töpelmann
15. Januar ♦ **Zweiter Sonntag nach Epiphania** ♦ 10 Uhr
Pfarrerin Daniela Marquardt
22. Januar ♦ **Dritter Sonntag nach Epiphania** ♦ 10 Uhr
Pfarrer Steffen Reiche
27. Januar ♦ **Shoah-Gedenktag** ♦ 18 Uhr ♦ Pfarrer Steffen Reiche
29. Januar ♦ **Letzter Sonntag nach Epiphania** ♦ 10 Uhr
Pfarrerin Daniela Marquardt

Unsere Kirche ist für Sie an fünf Tagen in der Woche jeweils für zwei Stunden geöffnet: montags von 12 Uhr bis 14 Uhr sowie dienstags bis freitags von 14 Uhr bis 16 Uhr. Sie sind herzlich eingeladen, in unserer Kirche Ruhe zu finden, eingeladen zum Beten oder einfach nur zum Kontakthalten mit dem, der uns trägt und schützt.

KINDERGOTTESDIENST

Liebe Kinder,
ihr seid wieder herzlich zu unseren Kinder-
gottesdiensten eingeladen! Gern könnt
ihr eure Eltern oder andere Menschen, die
ihr lieb habt, mitbringen!



Sonntag, 18. Dezember:
»Auf dem Weg nach Bethlehem«

Sonntag, 15. Januar:
»Die drei Weisen an der Krippe«

Sonntag, 5. Februar:
»Das Wunder von Jericho«



Wir treffen uns immer um 10 Uhr
vor unserer Kirche.

Wir freuen uns auf euch!
Petra & Ulrich

Zu den Gottesdiensten am
HEILIGABEND
um 15 Uhr und um 16 Uhr
MIT KRIPPENSPIEL
sind besonders Familien mit Kindern
willkommen! Um 15 Uhr werden
vor allem die Kleineren unter den
Kindern ihre Freude haben!

AMTSHANDLUNGEN IN UNSERER GEMEINDE

*Wir teilen Freud und Leid,
denken aneinander und nehmen Anteil.*

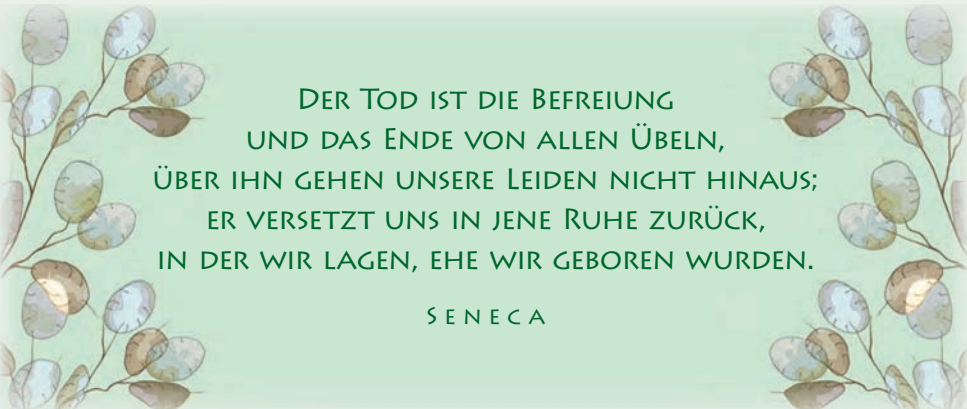


UNTER KIRCHLICHEM GELEIT WURDEN BESTATTET

Horst Müller
Axel Moldenhauer
Prof. Dr. Jens Schneider
Lieselotte Frenz geb. Gotthardt
Willi Schug
Ursula Krizsmanek geb. Fuhrmann
Dr. Alexey Erko

*Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern
die zukünftige suchen wir.*

HEBRÄER 13, 14

A decorative background for the quote, featuring a light green background with several branches of leaves in various shades of green and brown, some with a glowing effect.

DER TOD IST DIE BEFREIUNG
UND DAS ENDE VON ALLEN ÜBELN,
ÜBER IHN GEHEN UNSERE LEIDEN NICHT HINAUS;
ER VERSETZT UNS IN JENE RUHE ZURÜCK,
IN DER WIR LAGEN, EHE WIR GEBOREN WURDEN.

SENECA



Jiddische Lieder zum Shoah-Gedenktag

Unter dem Motto »...zeyn a mentsh vi ir...« gastiert nach mehrjähriger, auch coronabedingter Pause wieder **der GofenbergChor** in der Evangelischen Kirche Nikolassee. Zum Shoah-Gedenktag **am Freitag, dem 27. Januar 2023 um 19 Uhr** ist der Chor mit jiddischen Liedern aus dem Kulturkreis der osteuropäischen Juden **im Jochen-Klepper-Saal** zu erleben.

Das Programm, das auch Titel in hebräischer Sprache enthält, möchte an **Janusz Korczak** erinnern, den polnischen Arzt und Kinderbuchautor. Korczak hatte als Leiter eines Waisenhauses in Warschau die ihm anvertrauten jüdischen Kinder bis in die Gaskammern von Treblinka begleitet, obwohl ihm persönlich von den Nazis die Freiheit versprochen wurde. Er und seine Mitarbeiterin Stefania Wilczyńska gaben ihr Leben hin, um in der finsternen Epoche der deutschen Geschichte mit Mut und Kraft den Schwächsten und Hilflosesten – den Kindern – zur Seite zu stehen.

Fast zwanzig Jahre wurde der Chor von seinem Gründer Josif Gofenberg geleitet und auf dem Akkordeon begleitet. Am 18. April 2022 ist er plötzlich und viel zu früh gestorben und hinterließ eine Lücke, die kaum zu schließen ist.

Seit einigen Monaten gibt es aber einen Nachfolger, der Gofenbergs Arbeit fortführt: **Konstantin Nazarov** leitet jetzt den Chor.

Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei, Spenden sind erbeten und werden entsprechend dem Thema des Konzerts für Kinder in Not verwendet.

Auf der Homepage des Chores www.gofenbergchor.de finden sich Informationen zur Geschichte des Chors, alle Konzerttermine und kurze inhaltliche Angaben zu vielen der Lieder.



Im Gedächtnis an die Pogromnacht im Jahr 1938 wurden am 9. November vor dem Eingang zum Pflegewohnheim in der Spanischen

Allee wieder die Stolpersteine geputzt. In seiner kurzen Andacht erinnerte Pfarrer Wolfgang Weiß, der Krankenhauseesorger, an die große Bedeutung der Gedenksteine und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass auch und gerade in gegenwärtiger Zeit die stete Rückbesinnung auf die Geschehnisse im Nationalsozialismus nicht verloren geht und die Erinnerung daran wachbleibt: Deutsche Geschichte solch menschenverachtenden Ausmaßes darf sich niemals wiederholen! Anschließend säuberten Pfarrer Weiß und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses Hubertus die aus Messing gefertigten Stolpersteine sorgfältig und brachten sie auf Hochglanz.



HEIDRUN KISTLER, DAGMAR SCHIELE

»So seltsam es klingen mag: Auschwitz bleibt uns anvertraut. Es gehört uns, so, wie uns die übrige eigene Geschichte gehört. Mit ihr in Frieden zu leben, ist eine Illusion; denn die Herausforderungen und die Heimsuchungen nehmen kein Ende.«

SIEGFRIED LENZ

Am Tag vor dem Ewigkeitssonntag wurde den Konfirmanden ein Spaziergang über unseren Kirchhof angeboten. Die jungen Gemeindeglieder entdecken auf

KONFIRMANDEN AUF ENTDECKUNGSKURS

manchen Grabsteinen Namen, die ihnen gar nichts oder kaum etwas sagen. Bei einer Reihe von Gräbern gibt es Erinnerungstafeln an die Verstorbenen: Was bedeuten diese? Ein Mädchen vermutet,



Engagement Respekt und Anerkennung entgegengebracht wurde. Für Jugendliche gehören Verstorbene, die wir Älteren vielleicht noch persönlich gekannt

haben, doch meist ferner Vergangenheit an. Der Name Krottnaurer beispielsweise sagt ihnen nur, dass eine Straße nach ihm heißt. Sie wissen nicht, dass der Bauunternehmer Hugo von Krottnaurer



dass es sich um Ehrengräber handelt. »Ehre«? Wurde diesen Verstorbenen einst zu Lebzeiten das Bundesverdienstkreuz verliehen? Die Gruppe wird sich einig, dass in diesem Fall mit »Ehre« wohl »Wertschätzung« gemeint sein könnte, die den Verstorbenen zu Lebzeiten von ihren Mitmenschen erwiesen worden ist. Das hängt sicher eng damit zusammen, dass diejenigen im beruflichen Leben oder politischen Wirken, mit ihrem gesellschaftlichem oder gemeindlichem

zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts die Villenkolonie Nikolassee mitbegründete und dank seiner intensiven Bautätigkeit entscheidend prägte. Interessant war zu hören, dass Stephan Kohler, den bei uns kaum jemand kennt, einem der Konfirmanden wohl ein Begriff ist, weil Kohler mit Projekten zu Klimaschutz und Energieeffizienz schon in den achtziger Jahren aktiv und zum Vorbild wurde. Auf diesem Sektor können Jugendliche uns Älteren deutlich etwas voraus haben!

Natürlich besuchen wir auch die Grabstelle, in der ein Mann begraben liegt, der nach Meinung vieler Gemeindeglieder eine solche Informationstafel nicht hätte bekommen dürfen: Dieser Mann hatte 1943 die Ermordung von neunzehn polnischen Menschen zu verantworten. Nach der Schilderung dieser grausamen Tat wiederholen die jungen Menschen immer wieder die Frage, wie jemand dazu fähig sein konnte. Und warum entfernt die Gemeinde nicht diese Grabplatte? Dazu ist sie nicht berechtigt, weil das »Gräbergesetz« zur Erhaltung und dauerhaften Pflege von Gräbern der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft verpflichtet. In unserem Fall informiert die Tafel am Grab übrigens auch darüber, dass der Mörder kurz nach der Tat von

einem Gericht des polnischen Untergrundes zum Tode verurteilt und mit Frau und Kind hingerichtet wurde.

Abgeschlossen haben wir unseren Rundgang im Gedenken an Pfarrer Heinrich Vogel und dessen unermüdlichen Kampf gegen Gewaltherrschaft und Krieg; gleich neben der Kapelle wird an ihn erinnert. Pfarrer Vogel gehörte zu den führenden Vertretern der Bekennenden Kirche und damit zu den Gegnern der hitlertreuen deutschen Christen. Sein Lebensmotiv war, die zu Gewalt Neigenden »totzulieben«. Solch engagierte Menschen, wie Heinrich Vogel es uns vorlebte, braucht es besonders heute wieder, da uns Tag für Tag Berichte über Unmenschlichkeit erreichen. *Helga Ruhstrat*

GESPRÄCHSKREIS DIETRICH BONHOEFFER

Leben, »als ob es Gott nicht gäbe« – vor Gott

Unter diesem provozierenden Thema hat Dietrich Bonhoeffer in den letzten Jahren vor seiner Ermordung auf Befehl Hitlers am 9. April 1945 wichtige Einsichten über das Verhältnis zwischen Gott und Mensch, über ein nicht-religiöses Verständnis der christlichen Botschaft und christliches Leben in einer zunehmend unchristlichen Welt formuliert.

Deshalb gilt Dietrich Bonhoeffer heute weltweit als einer der zukunftsweisendsten christlichen Theologen.

In unserem Bonhoeffer-Gesprächskreis an jedem dritten Dienstag im Monat sollen diese Denkansätze vorgestellt und diskutiert werden.

Unsere nächsten Treffen:

Dienstag, 20. Dezember 2022 | Dienstag, 17. Januar 2023
– jeweils 19 Uhr im Kleinen Saal des Gemeindehauses –

Kontakt: Pfarrer Dr. Ulrich Luig
Telefon: 0157 74 58 38 78

»*Wer sind die Galiziendeutschen?*«

werden Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich wohl fragen. Und: »Wie kommen sie in unsere Kirchengemeinde?« Veranstaltungen zu diesem Thema gab es bei uns zwar schon einige Male, zweimal im »Café

Alle drei Daten haben auch Bedeutung für die Galiziendeutschen, aber das würde hier zu weit führen. Heute und hier ehren wir Deutsche, deren Wurzeln in Galizien liegen, die vor 1939 zwar in **Lemberg in Polen auf ukrainischem Boden** geboren

Galiziendeutsche und der Krieg gegen die Ukraine FESTAKT UND EHRUNG IM JOCHEN-KLEPPER-SAAL

Taubenschlag«, und am 13. Januar 2022 wurde Professor Erich Müller aus Schlachtensee hier zum Ehrenmitglied ernannt. Dennoch haben die meisten in unserer Gemeinde wohl nur unklare Vorstellungen über diesen Verein.

Die Galiziendeutschen und der Choral von Leuthen – passt das?

Am 1. Oktober bot der Jochen-Klepper-Saal einen festlichen Anblick. Eine Folge von zehn mannshohen Roll-up-Bannern gab Einblick in Geschichte und Gegenwart der Galiziendeutschen. **Frau Hausburg** am Flügel hatte Choralblätter vorbereitet (Rinckarts »Nun danket alle Gott«, Theodor Zöcklers »Gott hört Gebet« und abschließend die ukrainische Nationalhymne). **Pfarrer Reiche**, der die Schirmherrschaft für den Festakt übernommen hatte, begrüßte die Gäste. Er nannte Schicksalsstunden der deutschen Geschichte, in denen Rinckarts Choral angestimmt wurde: Entstanden in der Zeit des 30-jährigen Krieges wurde er berühmt als der »Choral von Leuthen« nach der für Preußen siegreichen Schlacht am **5. Dezember 1757**, dann **1955** im Heimkehrer-Lager Friedland, als die letzten Deutschen aus Russischer Gefangenschaft kamen und im Bonner Bundestag am **9. November 1990**, zur Würdigung der friedlichen Revolution in der DDR und der Wiedervereinigung.

wurden, aber in einer Zeit, als dort das galizische Erbe im Bewusstsein des Volkes noch virulent war. Später mussten sie erfahren, dass in der Sowjetzeit **Lwow** nur noch als Provinzstadt an der Peripherie galt, während für viele Polen **Lwów** und für die West-Ukrainer **Lviv** die Hauptstadt ihrer Herzen, ihrer Kultur ist.

Ehrenmitgliedschaft für Professor Erasmus Zöckler

Im Mittelpunkt der Ehrung stand Prof. Dr. med. **Christian Erasmus Zöckler**, geboren 1925 in Bromberg, der Enkel des sogenannten »Bodelschwingh des Ostens« Theodor Zöckler. Er hat seine Ferien immer bei den Großeltern in Stanislaw verbracht. Nach russischer Kriegsgefangenschaft und späterer Karriere als Herzchirurg in der Bundesrepublik wandte er sich im Ruhestand, nach der »Wende« wieder Galizien zu. Zum Festakt »100 Jahre Gründung des Kinderheimes in Stanislaw« 1996 rief er auf Bitten des Rates der Stadt Ivano Frankivsk, wie sie nun hieß, das Werk seiner Großeltern, die »Zöcklerschen Anstalten« und die Bedeutung der Deutschen Kolonie in Stanislaw in Erinnerung. Diese war in der Sowjetzeit unterdrückt worden. – Erschüttert über die ärmlichen Zustände in Kinderklinik und Reha gründete er mit Unterstützung des Hilfskomitees und besonders der Martin C. Schröder-Stiftung in Löhne

die »*Hilfe für die Kinder von Ivano Frankivsk*«. Sein Freund **Hans-Dieter Brüggemann**, Direktor der Stiftung, berichtete in seiner Laudatio über die Hilfsmaßnahmen bis zum heutigen Tag, die durch den kriegerischen Überfall auf die Ukraine ganz aktuellen Aufschwung nehmen. – Zuvor hatte Dr. Dr. hc. **Wilhelm Hüffmeier**, ehemals Präsident des GAW Deutschland, das Wirken Theodor Zöcklers in der Diaspora gewürdigt und dabei die Bedeutung des Gustav-Adolf-Werkes für die evangelischen Deutschen in Galizien in Erinnerung gerufen. Sodann zeichnete Dr. **Hans-Jakob Tebarth**, bis 2021 Direktor der Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, das Bild von Erasmus Zöckler als Schriftsteller. Neben seinem Bericht über fünf Jahre in sowjetischer Kriegsgefangenschaft (»Die Wahrheit wird Euch frei machen«, München 1953) und einer Vielzahl an medizinischen Fachbüchern und -artikeln wie auch medizinethischen Schriften wendet er sich im Ruhestand wieder Galizien zu. Rastlos publizierend, entsteht als Hauptwerk die »Geschichte der evangelischen Diaspora und der deutschen Minderheit in Galizien aus der Sicht Theodor Zöcklers« (zweite Auflage 2010, vier Bände). – Als ein besonderer Höhepunkt des Festaktes wurde dann ein ZOOM-Grußwort der Ukrainerin **Halyna Petrosanyak** im Großformat auf die Leinwand projiziert. Sie hat Zöcklers Bücher ins Ukrainische übersetzt und würdigte Erasmus Zöcklers Impulse zur Festigung der ukrainisch-deutschen Freundschaft.

Déjà-vu: Galiziendeutsche erleben

Bomben auf Lemberg zum zweiten Mal

Nach dem geselligen Mittagessen wurden vier weitere Galiziendeutsche geehrt, die als ehemalige DDR-Bürger erst nach 1989 die Möglichkeit hatten, sich für den Ver-

ein der Galiziendeutschen zu engagieren: **Alma Herms**, geboren 1930 in Brigidau/Lanivka; **Rudolf Parr**, geboren 1933 in Lemberg; **Eugen Kulenisch**, geboren 1937 in Gassendorf/Uliczno bei Drohobytsh; **Werner Kraus**, geboren 1939 in Lemberg. Konnte die Erinnerung an Galizien in der DDR fast nur im familiären Rahmen gepflegt werden, so haben die Kinder doch ihr »Galiziertum« bewahren können, wovon sie mit Anekdoten und Liedern Zeugnis geben können, natürlich im galiziendeutschen Dialekt, dem »Schwäbischen«. Dies erlebte auch die anwesende **ukrainische Familie mit ihren zwei Kindern**, kürzlich aus Kiew geflüchtet und zu Gast bei Familie Kulenisch. Mutter und Tochter bedankten sich mit ukrainischen Liedern und übernahmen bei der ukrainischen Nationalhymne die Stimmführung.

In ihren Dankesworten zeigten sich unsere Lemberger »Veteranen« erschüttert über den brutalen Überfall auf die Ukraine und gaben ihrer Verbundenheit mit dem ukrainischen Volk Ausdruck. Sie erleben es jetzt zum zweiten Mal in ihrem Leben, dass ohne Vorwarnung Bomben auf Lemberg fallen und fremde Mächte sich anschicken, »Galizien«, das heißt vor allem das ukrainisch-polnisch-jüdische Erbe dieses Landes und seiner Hauptstadt Lemberg, endgültig auszulöschen. Den Widerstand dagegen zu unterstützen diente auch dieser Festakt am 1. Oktober 2022.

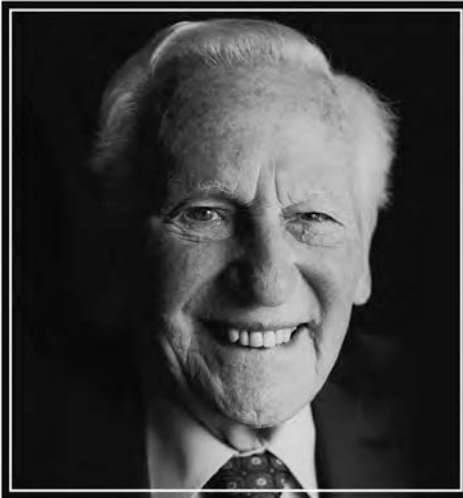
Christofer Zöckler

Gründer von Open Doors ist friedlich entschlafen

(Open Doors, Kelkheim) – Anne van der Bijl, besser bekannt als »Bruder Andrew«, ist am 27. September 2022 gestorben. Der Gründer des christlichen Hilfswerkes Open Doors wurde 94 Jahre alt und lebte bis zuletzt in seinem Haus in den Niederlanden. Sein Glaube und sein unermüdlicher Einsatz für verfolgte Christen prägten den Dienst von Open Doors bis heute.

Ein Mann des Glaubens, der Bibel und des Gebets

Während einer Polenreise im Jahr 1955 anlässlich eines kommunistischen Jugendfestivals in Warschau erhielt Bruder Andrew die Berufung, sich für verfolgte Christen einzusetzen. Sie wurden im damaligen Ostblock hinter dem »Eisernen Vorhang« aufgrund ihres Glaubens schwer unter Druck gesetzt und fühlten sich von den Christen im Westen vergessen. Da es kaum Bibeln gab,



baten sie Bruder Andrew darum, ihnen diese kostbaren Bücher zu bringen. Rückblickend war dies die Geburtsstunde des überkonfessionellen christlichen Hilfswerkes Open Doors. Mit seinem VW Käfer schmuggelte Bruder Andrew in den Folgejahren unzählige Bibeln in die Länder des Warschauer Paktes, was ihm den Beinamen »Der Schmuggler Gottes« einbrachte. Immer mehr Christen schlossen sich dem Dienst für ver-

folgte Christen an, so dass eine weltweite Bewegung entstand.

Bruder Andrew war fast sechzig Jahre mit seiner Frau Corry verheiratet, die bereits Ende Januar 2018 verstarb. Gemeinsam hatten sie fünf Kinder und elf Enkelkinder.

»Bruder Andrew war ein Mann des Glaubens, der Bibel und des Gebets. Sein Vertrauen auf Jesus Christus ließ ihn das Unmögliche erwarten und in dieser Erwartung auch große Risiken im Dienst für seine verfolgten Glaubensgeschwister eingehen«, sagt Markus Rode, Leiter von Open Doors in Deutschland. »Er verließ sich völlig auf die Kraft Gottes, die in der eigenen Schwachheit sichtbar wird. Damit hat er viele tausend Christen, und auch mich selbst, ermutigt, im Dienst für meine verfolgten Glaubensgeschwister Großes zu erwarten – besonders auch durch Gebet.«

Verfolgte Christen im Fokus – Liebe zu Muslimen

Ein Schwerpunkt des Dienstes von Bruder Andrew lag in der islamischen Welt. Er traf dabei auch Leiter extremistischer Gruppen und andere Verfolger von Christen. Auch sie sollten das Evangelium hören. *»Wir sind die Botschafter Jesu. Muslime können nicht meinen Erretter lieben, wenn sie nicht zuerst mich lieben. Du wirst vielleicht der einzige Jesus sein, den sie jemals sehen.«* Er bereiste über 120 Länder, auch Kriegsgebiete und abgelegene Regionen, um verfolgte Christen zu ermutigen.

Was als Dienst eines Mannes begann, ist heute ein Werk von weltweit über 1.400 Mitarbeitern in rund siebzig Ländern. Die Projekte von Open Doors umfassen Hilfe zur Selbsthilfe, Ausbildung von christlichen Leitern, Engagement für Gefangene, Nothilfe und Trauma-Arbeit, die Bereitstellung von Bibeln und christlicher Literatur sowie die Unterstützung von Familien ermordeter Christen. Bruder Andrew sagte sinngemäß: Jeder Christ, der wegen seines Glaubens Verfolgung leidet, sollte von einem Christen unterstützt werden, den Christus mit Freiheit und Ressourcen gesegnet hat. Mit dieser Zielsetzung agiert Open Doors deshalb in der »freien Welt« als ein Sprachrohr für verfolgte Christen und ruft zu Gebet und Unterstützung auf.

(Text und Foto bereitgestellt von Open Doors Deutschland)

Am 20. November (Ewigkeitssonntag) fand um 17 Uhr in unserer sehr gut besuchten Kirche ein wunderschönes und bewegendes Kirchenkonzert statt. Unter der Leitung von Karola Hausburg brachte die Kantorei Nikolassee begleitet von einem Instrumental-Ensemble zwei Bachkantaten zur Aufführung. Als Solisten sangen Friederike Büttner

Wunden“ verwendet dieselbe Melodie. Es ist auch eine von mehreren Melodien, auf die der Text „Befehl du deine Wege“ von Paul Gerhardt gesungen wird. In wunderbarer und aufeinander abgestimmter Weise brachten Chor, Orchester und Solisten die sechs Sätze zu Gehör und hinterließen bei den Zuhörern einen tiefgreifenden Eindruck.

BEWEGENDES KONZERT AM EWIGKEITSSONNTAG

(Sopran), Claudia Buhrmann (Alt), Martin Netter (Tenor) und Manuel Nickert (Bass). Als erstes erklang die Bachkantate „Komm, du süße Todesstunde“, BWV 161. Diese Kantate wurde in Weimar vermutlich für den

Im Anschluss daran erfolgte die Aufführung der Bachkantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“, BWV 106. Der so genannte „Actus tragicus“ ist nach wie vor ein Gipfelwerk und zugleich ein großes Rätsel des jungen Bach.



6. Oktober 1715 sowie für Mariä Lichtmess komponiert. Der Text wurde von Salomon Franck (Sätze 1–5) und Christoph Knoll verfasst. Das Choralthema basiert auf einer Melodie, die ursprünglich von Hans Leo Haßler komponiert wurde als weltliches Liebeslied *Mein G'müt ist mir verwirret*, gedruckt im Jahre 1601. Das Lied „O Haupt voll Blut und

Seit Beginn der Bach-Renaissance geraten Musikliebhaber beim Hören dieser Kantate in Verückung. Albert Schweitzer bekannte gar, er würde „zweihundert Bach-Kantaten hergeben für hundert in der Art des Actus tragicus“. Kein Wunder: Denn dieses Werk bietet ein Kompendium der Kunstgriffe des jungen Bach und zählt ohne Zweifel zu den

Höhepunkten der protestantischen Kirchenkantate älterer Prägung. Aber es wirft auch Fragen auf: Wann entstand die Komposition? Wer wurde damit zu Grabe getragen? Und was macht ihre eigentümliche Schönheit aus? Da für diese Trauerkantate weder Originalquellen noch Dokumente zur ersten Aufführung überliefert sind, kann das Entstehungsjahr nicht genau belegt werden. Die auffallende stilistische Ähnlichkeit mit den in Mühlhausen entstandenen Kantaten BWV 131 „*Aus der Tiefen rufe ich, Herr, zu dir*“ (wohl 1707) und BWV 71 „*Gott ist mein König*“ (1708) legen allerdings die Vermutung nahe, dass die Trauerkantate 1707 in Mühlhausen entstanden ist. Bach war zu diesem Zeitpunkt gerade einmal 22 Jahre alt! Es war ergreifend, wie unsere Kantorei dieses Werk voller Inbrunst und im Verständnis für die darin enthaltene Botschaft zur Aufführung brachte. Die ausgezeichneten

Solisten setzen ihrerseits Glanzlichter in ihren Solopartien oder Duetten. Mit dem abschließenden Choral „*Glorie, Lob, Ehr und Herrlichkeit*“ klang diese Kantate tröstend aus und hinterließ bei den vielen Zuhörerinnen und Zuhörern einen bewegenden und bleibenden Eindruck.

Unser großer Dank gilt allen Mitwirkenden, dem Orchester, den Solisten und besonders Karola Hausburg, die es verstanden hat, aus unserer Kantorei einen Klangkörper zu formen, der in der Lage ist, große Werke der Musikkultur in unserer Nikolassee Kirche zur Aufführung zu bringen. Ich bin schon jetzt gespannt und voller Vorfriede, welche Kirchenkonzerte uns zukünftig erwarten werden. Eines ist in jedem Falle sicher: Was auch immer zur Aufführung gelangen wird, ein Besuch wird sich lohnen!

Dr. Wolfgang Schmiedel

Evangelische Kirche Nikolassee
Sonntag, Vierter Advent, 11.15 Uhr (nach dem Gottesdienst)

Musikalische Matinee zum Advent

Georg Philipp Telemann
Konzert für zwei Bratschen, Streicher und
Basso continuo G-Dur TWV 52

Arcangelo Corelli
Concerto grosso g-Moll op. 6 Nr. 8
»Weihnachtskonzert«

Das Zehlendorfer Kammerorchester spielt
unter der Leitung von Günter Henze

Eintritt frei

Ehrenamtliche örtliche Prüfungsstelle im Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf NEUE SCHULUNG FÜR RECHNUNGSPRÜFER:INNEN

Anfang 2023 startet die nächste Schulung für Menschen, die sich für die Prüfung der Jahresrechnungen der Gemeinden interessieren. Haben Sie Lust, sich auf diese Weise ehrenamtlich für die Gemeinden unseres Kirchenkreises zu engagieren?

Statt langer Beschreibungen dessen, was wir tun, drei Stimmen aus dem Kreis der Prüfer:innen:

»Ich bin gern im Rechnungsprüfer-Team, weil es eine anspruchsvolle Arbeit ist, die Spaß macht und mit einer großen Gestaltungsfreiheit verbunden ist. Bei den häufigen direkten Gesprächen in den Gemeinden erfahren wir immer wieder, wie wichtig unser Engagement ist und dass es geschätzt wird. Wir unterstützen die Gemeindeleitungen dabei, gut mit ihrer wirtschaftlichen Verantwortung umzugehen.« K.P.

»Jahrelang war ich Kassenprüfer in mehreren Sportvereinen; diese Tätigkeit hat mir viel Spaß bereitet. Um eine andere Institution kennenzulernen und in andere Rechtsgebiete sich einzuarbeiten, habe ich mich als ehrenamtlicher Rechnungsprüfer der evangelischen Kirche zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wollte ich auch die Kirche bei der Bewältigung Ihrer Aufgaben unterstützen. Festzustellen bleibt, dass das Amt des Rechnungsprüfers wesentlich aufwändiger ist als das des Vereinskassenprüfers. Trotzdem habe ich die neue ehrenamtliche Tätigkeit nicht bereut.« D.S.

»In der Prüfgruppe kann ich meine (beruflichen) Erfahrungen und Fähigkeiten ehrenamtlich für die evangelische Kirche einbringen und gleichzeitig „über den Tellerrand“ meiner beruflichen Tätigkeit hinaus blicken. Die regelmäßigen Prüfertreffen bie-

ten die Möglichkeit, in einer netten und wertschätzenden Atmosphäre gemeinsam mit den anderen Prüfern gestaltend tätig zu sein und neues Wissen zu erwerben.« M.H.

Rechnungsprüfung in der evangelischen Kirche ist bewusst an der Basis angesiedelt und soll grundsätzlich von Gemeinden für Gemeinden stattfinden. Die Prüfungsarbeit wird vom Kirchlichen Rechnungshof fachlich durch Aus- und Fortbildung sowie durch Beratung unterstützt.

Wir wollen unsere Prüfungsstelle verstärken und freuen uns über Ihre Erfahrungen und Ihre Sichtweisen!!

Sind Sie bereit,

- sich in Rechenwerke wie Haushaltspläne, Sachbücher und Jahresrechnungen einzuarbeiten,
- sich in Entscheidungs- und Organisationsabläufe hineinzudenken,
- die erforderlichen Dokumentationen mit Hilfe von Vorlagen am PC zu erstellen,
- verantwortlich und selbständig zu arbeiten und
- sich auf ein freundlich-fröhliches Team einzulassen?

Dann nehmen Sie bitte Kontakt zu mir auf.
Ich freue mich auf Sie und halte weitere Informationen für Sie bereit.

Sabine Lutz

sabine.lutz@teltow-zehlendorf.de
www.teltow-zehlendorf.de/handeln/ehrenamtliche-pruefungsstelle

Regelmäßige Angebote und Gemeindegruppen

Tag	Uhrzeit	Angebot	Turnus	Ansprechpartner
MONTAG	10.00 bis 12.00	Seniorentanzgruppe im Jochen-Klepper-Saal	wöchentlich	Gertraud Matthaei 030 - 302 61 87
	17.30	Treffen des Besuchdienstes »Gemeindenetz« im Kleinen Saal	letzter Montag im Monat	Caroll von Negenborn 030 - 803 90 35
	19.00 bis 21.00	Kammerorchester Zehlendorf im Jochen-Klepper-Saal	wöchentlich	Herr von Lehmann
DIENSTAG	11.00 bis 13.00	Kleiner Frauenchor Zehlendorf im Jochen-Klepper-Saal	wöchentlich	Frau Menzel
	15.00 bis 17.00	Französischkurs im Balkonzimmer	wöchentlich	Michèle Furchtbar
	15.30 bis 18.30	Bücherstube – Antiquariat im Obergeschoss	wöchentlich (dienstags & donnerstags)	Ingrid Steudel 030 - 774 95 67
	16.30 bis 18.00	Konfirmandenunterricht im Kleinen Saal	14-täglich (nicht in den Schulferien)	Daniela Marquardt 0174 - 911 10 19
	17.00	Singkreis im Gemeindehaus	1. & 3. Dienstag im Monat	Gertraud Matthaei 030 - 302 61 87
	18.00	Jugendarbeit im Jugendraum in der 1. Etage	wöchentlich	
	19.00	Theatergruppe im Jochen-Klepper-Saal	wöchentlich	Gabi Heckenkamp 030 - 803 50 00
	19:00	Bonhoeffer-Gesprächskreis im Kleinen Saal	3. Dienstag im Monat	Pfarrer Dr. Ulrich Luig 0157 - 74 58 38 78
	19.00	Literaturkreis im Kleinen Saal	1. Dienstag im Monat	Ursula Escherig 030 - 80 58 44 84
	19.00	Seminar im Kleinen Saal	2. Dienstag im Monat	Steffen Reiche 0172 - 304 04 44
MITTWOCH	9.00 bis 10.15	Gymnastik	wöchentlich	Janina Isensee, Ilsa Bruhns ilsa@bruhns.berlin
	10.15 bis 11.15	Gymnastik	wöchentlich	Janina Isensee, Ilsa Bruhns ilsa@bruhns.berlin
	10.00 bis 12.00	– Nur für angemeldete Teilnehmer – Computerkurs im Kleinen Saal	14-täglich	Tiana-R. Weickert 030 - 80 19 76 30 (Küsterei)
	10.45 bis 12.45	Senioren-Kreativ-Werkstatt im Balkonzimmer in der 1. Etage	2. und 4. Mittwoch	Hannelore Zeller 030 - 80 58 98 51
	15.00 bis 16.30	Brett- oder Kartenspiele im Balkonzimmer des Gemeindehauses	2. und 4. Mittwoch	Irene Praël 0171 - 317 47 50
	15.30 bis 17.00	»Tanz bewegt« im Kleinen Saal	14-täglich	Jacqueline Koch 0173 - 617 23 26
	16.30 bis 17.30	Kinderchor »Jubilate« im Kleinen Saal	wöchentlich	Anka Sommer 030 - 803 69 96
	19.00	Anonyme Alkoholiker im Jugendraum in der 1. Etage	wöchentlich	
	19.15 bis 21.15	Kantorei Nikolasee im Jochen-Klepper-Saal	wöchentlich	Karola Hausburg 030 - 695 033 09

Tag	Uhrzeit	Angebot	Turnus	Ansprechpartner
DONNERSTAG	15.30 bis 18.30	Bücherstube – Antiquariat im Obergeschoss	wöchentlich (dienstags & donnerstags)	Ingrid Steudel 030 - 774 95 67
	15.00 bis 16.30	Vortrag am Donnerstag im »Café Taubenschlag«	wöchentlich	Café-Team über die Küsterei 030 - 80 19 76 30
	15.00 bis 18.00	Hast Du Töne!? – Gitarre für Kinder in den Jugendräumen 1. Etage	wöchentlich nicht in den Schulferien	Petra Polthier & Ulrich Hansmeier 0170 - 900 39 17
	18.00 bis 19.00	Line-Dance mit Henriette Beckmann im Jochen-Klepper-Saal	wöchentlich	Informationen über henriette.linedance@gmail.com
	19.00	BIBEL-GESPRÄCHSKREIS	am letzten Donnerstags im Monat	Steffen Reiche 0172 - 304 04 44
FREITAG	19.00	JAZZ AM FREITAG im Jochen-Klepper-Saal	am 1. Freitag im Monat	Dr. Christine Mehlhorn 030 - 804 041 65
	19.00	FILMABEND im Jochen-Klepper-Saal	am 3. Freitag im Monat	Ilsa Bruhns 0176 - 49 14 67 63

Besucherkreis im Krankenhaus Hubertus

Interessenten melden sich bitte im Seelsorgerbüro bei Pfarrer Wolfgang Weiß
030 - 81 00 82 75 (Anrufbeantworter).

Ihre Spenden und Zahlungen

Für Ihre Spenden sind wir, die evangelische Kirchengemeinde Nikolassee, Ihnen sehr dankbar. Bitte verwenden Sie folgende Bankverbindung:

Zahlungsempfänger:

Evangelischer Kirchenkreisverband Berlin-Südwest, Hindenburgdamm 101b, 12203 Berlin
Bankverbindung: Evangelische Bank eG
IBAN DE 15 5206 0410 3303 9663 99

Bitte beachten Sie, bei jedem Spendenauftrag immer einen Verwendungszweck und auch die zutreffenden Haushaltsstellen (HHst) anzugeben:

- Erhalt Kirchengebäude HHst: 0110.51.2200
- Jugendarbeit HHst: 1120.01.2100
- Kirchenmusik HHst: 0210.01.2100

oder wofür Sie spenden oder eine Zahlung leisten möchten.

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

Berlin-Nikolassee

Gemeindehaus und Postanschrift: Kirchweg 6 • 14129 Berlin

Kirche: Kirchweg 21 • 14129 Berlin

Kirchhof mit Kapelle: Gegenüber der Kirche, Kirchweg 21 • 14129 Berlin

Kindertagesstätte (Kita): Pfeddersheimer Weg 69 • 14129 Berlin

Internet: www.Gemeinde-Nikolassee.de

Pfarrerin Pfarrer	Daniela Marquardt • Tel.: 0174 911 10 19 • Daniela.Marquardt@gemeinsam.ekbo.de Steffen Reiche • Tel.: 0172 304 04 44 • Steffen-Reiche@gmx.de
GKR-Vorsitzende	Dr. Christine Mehlhorn • Tel.: 804 041 65 • C.Mehlhorn@arcor.de
Vorsitzende Gemeindebeirat	Ilsa Bruhns • Tel.: 0176 491467 63 • Ilsa@Bruhns.berlin
Gemeindebüro & Küsterei	Elke Krause-Riecke • Tel.: 801 976 30 • Fax: 801 976 31 • Kuesterei@Gemeinde-Nikolassee.de • Sprechzeiten: Di. 15-18 Uhr, Do. 10-14 Uhr, Fr. 9-12 Uhr
Bankverbindung Gemeinde	Evangelische Bank eG • IBAN DE15 5206 0410 3303 9663 99 Verwendungszweck bitte nicht vergessen!
Kirchhofsverwaltung	Bärbel Jungbär • Tel.: 801 976 34 • Fax: 801 976 47 • Kirchhofsverwaltung@Gemeinde-Nikolassee.de • Sprechzeiten: Mo., Di. und Do. 10–13 Uhr
Bankverbindung Kirchhof	Evangelische Bank eG • IBAN DE14 5206 0410 4403 9663 99
Verein der Förderer e.V.	Vorsitzender: Dr. Norbert Bensel • Tel.: 0178 804 04 22 • norbert.bensel@gmx.de • Geschäftsstelle: Kirchweg 6, 14129 Berlin
Bankverbindung Verein	Postbank AG • IBAN DE60 1001 0010 0452 4031 07
Kirchenmusik	Karola Hausburg • Tel.: 0173 603 78 20 • Kirchenmusik@Gemeinde-Nikolassee.de
Präventionsbeauftragte	Dr. Christine Mehlhorn • Tel.: 030 804 041 65 • C.Mehlhorn@arcor.de
Kindertagesstätte	Kathrin Enderlein • Tel.: 801 976 40 • Kita@Gemeinde-Nikolassee.de
Hausmeister	René Toschka • Tel.: 0162 546 01 26 • Hausmeister@Gemeinde-Nikolassee.de
Arbeit mit Kindern	Petra Polthier • Tel.: 0170 900 39 17 • Petra.Polthier@t-online.de
Ehrenamtsbeauftragter	Oliver Lehmann • Ehrenamt@Gemeinde-Nikolassee.de
Projektkoordinatorin GiG Getragen in Gemeinschaft	Nicole Herlitz • Tel.: 0172 203 34 39 • Nicole.Herlitz@Teltow-Zehlendorf.de • Büro: Matterhornstraße 37–39, 14129 Berlin • Sprechzeiten in Absprache
Redaktion Gemeindebrief	Ilsa Bruhns, Cornelia Wernowsky • Redaktion@Gemeinde-Nikolassee.de
Anzeigenverwaltung	Gemeindeblatt@Gemeinde-Nikolassee.de